

Weilburger Anzeiger

Kreisblatt für den  Oberlahnkreis

Amtliches Organ für sämtliche Bürgermeisterämter des Oberlahnkreises.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Bestes und gelesenstes Blatt im Oberlahnkreis.
Fernsprecher Nr. 59.

Verantwortlicher Schriftleiter: **Fr. Cramer**, Weilburg.
Druck und Verlag von **H. Cramer**
Großherzoglich Luxemburgischer Postlieferant.

Bezugspreis: monatlich abgeholt 70 Pfg., durch Boten gebracht
80 Pfg., durch die Post 2,40 M. vierteljährlich ohne Bestellgeld.
Einrückungsgebühr: 20 Pfg. die einspaltige Zeile.

Nr. 216. — 1918.

Weilburg, Montag, den 16. September.

70. (78.) Jahrgang.

Der Stabschef der neuen Seekriegsleitung,
Kapitän zur See **Magnus von Levezow**.



Zum Chef des Stabes der neuen Seekriegsleitung ist der Kapitän zur See von Levezow ernannt worden. Er dient seit 31 Jahren in der Marine und hat lange Jahre hindurch dem Admiralstab angehört. Im Frühjahr 1889 als Kadett in die Marine eingetreten, wurde er 1892 zum Leutnant zur See, 1895 zum Oberleutnant zur See, 1901 zum Kapitänleutnant, 1906 zum Korvettenkapitän, 1911 zum Fregattenkapitän und im Frühjahr 1913 zum Kapitän zur See befördert. Im Jahre 1913 wurde er zum Kommandant des großen Kreuzers „Moltke“ ernannt. Das Kommando hatte er bei Ausbruch des Krieges noch inne.

Amtlicher Teil

Bekanntmachung

Nr. E. 1/9. 18. R. R. M.

betreffend Höchstpreise von feuerfesten Materialien (Silika- und Chamottesteine sowie Mörtel).

Vom 14. September 1918.

Die nachstehende Bekanntmachung wird auf Grund des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 in Verbindung mit dem Gesetz vom 11. Dezember 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 813), sowie des Gesetzes betreffend Höchstpreise, vom 4. August 1914 (Reichs-Gesetzbl. S. 339) in der Fassung vom 17. Dezember 1914 (Reichs-Gesetzbl. S. 516) in Verbindung mit den Bekanntmachungen über die Aenderung dieses Gesetzes vom 21. Januar 1915, 23. März 1916, 22. März 1917 und 8. Mai 1918 (Reichs-Gesetzbl. 1915 S. 25, 1916 S. 183, 1917 S. 253 und 1918 S. 395) mit dem Bemerkten zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß Zwangsverhandlungen gemäß der Bekanntmachung gegen Preisdreibeier vom 8. Mai 1918 (Reichs-Gesetzbl. S. 395) befristet werden. Auch kann der Betrieb des Handlungsgewerbes gemäß der Bekanntmachung zur Fernhaltung unzuverlässiger Personen vom Handel vom 23. September 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 603) untersagt werden.

§ 1.

Von der Bekanntmachung betroffene Gegenstände.

Von dieser Bekanntmachung werden betroffen:

- Silikaesteine sowie der zugehörige feuerfeste Mörtel,
- Chamotteesteine sowie der zugehörige feuerfeste Mörtel.

§ 2.

Höchstpreise.

Für die im § 1 bezeichneten Gegenstände dürfen für je 1000 kg keine höheren Preise gefordert oder bezahlt werden, als die nachstehenden:

A. Silikamaterialien.

- Silikaesteine I. Qualität 117,00 „
- Silikaesteine II. Qualität 95,00 „
- Silikamörtel I. Qualität (ausschließlich Verpackung) 84,00 „
- Silikamörtel II. Qualität (ausschließlich Verpackung) 50,00 „

Die Preise zu 1 und 2 gelten nur für Normalsteine von 230—300 mm Länge und 50—75 mm Stärke; die Preise für Normalsteine unterliegen freier Vereinbarung.

B. Chamottematerialien.

- Hochofensteine.
 - Hochofensteine über 40 v. S. Al₂O₃ 194,00 „
 - Hochofensteine von 38—40 v. S. Al₂O₃ 168,00 „
 - Hochofensteine von 34—37 v. S. Al₂O₃ 156,00 „
 - Hochofensteine von 30—33 v. S. Al₂O₃ 130,00 „
 - Hochofensteine unter 30 v. S. Al₂O₃ 104,00 „
- Coppersteine in denselben Qualitäten 10,00 M weniger.
- Mörtel in denselben Qualitäten (ausschließlich Verpackung) 20 v. S. weniger.
- Kokssteine für den Oberbau 130,00 „
- Kokssteine für den Unterbau 104,00 „
- Steine für Stahl- und Walzwerke sowie Eisengießereien:
 - Rekupurationssteine und Gittersteine, I. Qualität 130,00 „
 - Rekupurationssteine und Gittersteine, II. Qualität 104,00 „
 - Pfannen- u. Kupolofensteine jeder Art 117,00 „
- Normalsteine von 3—4 kg Stückgewicht (auch für Eisengießereien)
 - Hochbasisch 40 v. S. Al₂O₃ und mehr 156,00 „
 - Basisch von 36—39 v. S. Al₂O₃ 136,00 „
 - Basisch von 32—35 v. S. Al₂O₃ 110,00 „
 - Tongebundene saure Steine, Schweißofenqualität I 110,00 „
 - Tongebundene saure Steine, Schweißofenqualität II 97,00 „
 - Tongebundene saure Steine, Puddelofen- oder Kesselqualität 77,00 „
 - Tongebundene saure Steine, Rauchkammerqualität 52,00 „

Die vorstehenden Preise gelten für Lieferungen ab Werk und für Mengen von 10000 kg an. Bei Lieferungen, die nicht ab Werk erfolgen, dürfen die tatsächlich entstandenen Mehrkosten (für Fracht, Lagerung usw.) den vorstehenden Preisen hinzugerechnet werden. Bei der Lieferung geringerer Mengen als 10000 Kilogramm im Einzelfalle, die nicht vom Erzeuger geliefert werden, dürfen die vorstehenden Preise um 10 v. S. überschritten werden.

Die Höchstpreise gelten für Zahlung bei Empfang. Wird der Preis gestundet, so dürfen bis zu 2 v. S. Jahreszinsen über Reichsbankdiskont zugeschlagen werden.

Die Preise für besonders gewünschte Spezialqualitäten und Formen unterliegen der freien Vereinbarung.

§ 3.

Auslandspreise.

Die im § 2 festgesetzten Höchstpreise gelten nicht für Material, das zur Ausfuhr in das Ausland gelangt.

§ 4.

Ausnahmen.

Anträge auf Bewilligung von Ausnahmen sind an das Königlich Preussische Kriegsministerium, Kriegsstoff-Abteilung, Sektion C., Berlin W 50, Regensburger Str. 26, zu richten. Die Entscheidung über die Anträge behält sich der unterzeichnete zuständige Militärbefehlshaber vor.

§ 5.

Diese Bekanntmachung tritt am 14. September 1918 in Kraft.

Frankfurt a. M., den 14. September 1918.

Der stellv. Kommandierende General,
Niedel, General der Infanterie.

Mainz, den 14. September 1918.

Der Gouverneur der Festung Mainz:
Bauch, Generalleutnant.

Kreisfammelstelle

für Obkürne, Papierabfälle, Gummiabfälle, Korte und Kortabfälle, Fransenhaar, Weißblechabfälle, Konservendosen, Metalle und Glühlampensodas

— Bahnhofstraße, Carl Götz. —

Jeden Mittwoch geöffnet vormittags von 10—12 und nachmittags von 2—4 Uhr.

Nichtamtlicher Teil

Die Demokratie im Krieg.

Während unsere Feinde immer lauter nach der Demokratisierung der Mittelmächte rufen, hat sich in England und Amerika schon seit längerer Zeit die Ansicht durchge-

setzt, daß die moderne Demokratie, wie sie sich in England ausgebildet hat und von dort auf den Kontinent übernommen wurde, im Krieg nichts taugt. Man zitiert dort oft und gern den Ausspruch Wilsons, der in seinem Buch „Der Staat“ Deutschland für das bestregierte Staatswesen erklärt hat, da dort ein Wille, nämlich des Kaisers oder der seines „Vizegouverneurs“, des Reichskanzlers, eine einheitliche Führung gewährleistete, deren Energie und Wucht in keinem anderen konstitutionellen Staat erreicht wurde.

Die Ansicht über die Unzulänglichkeit der britischen Demokratie im Frieden und insbesondere im Krieg hat kürzlich ein der Regierung nahestehender Autor in einer angesehenen Zeitschrift (vergl. Politicus in Fortnightly Review, Mai 1918 S. 652) in folgenden lapidaren Sätzen zusammengefaßt: Demokratien waren zu allen Zeiten von Rednern beherrscht. Steht hat dort der Mann des Wortes den Mann der Tat, der bereite Advokat den fähigen General erfolgreich bekämpft. Krieg sind die examina rigoroza der Nationen und dieser Krieg hat gezeigt, daß die demokratische Organisation wie sie sich in Großbritannien herausgebildet hat, ein Umling ist. Eine Firma, die schlechte Geschäfte macht, wird vor allem veraltete und abgetragene (outworn) Methoden verlassen, und das besterprobte System einführen. So muß auch Lloyd George, wie Wilson, dafür sorgen, daß England einen einheitlichen Führerwillen erhält, der niemand verantwortlich ist als dem Befehl. Die britische Nation will wirksam regiert werden, damit sie den Krieg rasch und mit möglichst geringen Opfern gewinnt und wenn die Konstitution dem entgegensteht, so muß sie geändert werden. Es ist besser, daß der Krieg die demokratische Organisation zerbricht, als daß diese die britische Nation zugrunde richtet. Mit Parteipolitikern und Amateurbesamten kann man keinen großen Krieg gewinnen; nur Fachmänner gehören in die verantwortlichen Stellen und an die Spitze ein Mann. Wie eine Armee, die mit Feuerstingewehren bewaffnet ist, von einer mit Repetiergewehren ausgerüsteten besiegt wird, so wird eine Nation mit einer veralteten Organisation (out-of-date-Organisation) getrümmert werden durch eine gutregierte Nation.

Der hier zitierte britische Staatsmann hat also damit klipp und klar ausgesprochen, daß die vielgeliebte demokratische Organisation veraltet und unbrauchbar ist und daß sie, wenn England den Krieg gewinnen will, nach deutschem Muster umgestaltet werden muß. Daß diese Ansicht auch von der öffentlichen Meinung in U.S. Amerika geteilt wird, demonstriert Wilson, indem er den Satz: „Ein Mann, ein Wille“, allen Widerstand brechend zur Tat gemacht, und damit die Kriegstüchtigkeit verdoppelt, verdreifacht hat.

Die Lösung bei den Angelsachsen lautet jetzt: „Fort mit den veralteten Methoden der Demokratie und des Parlamentarismus; nur die Diktatur kann uns durch diesen schweren Kampf führen. Der Parlamentarismus und das demokratische Unwesen komme über unsere Feinde.“

Unsere Feinde werfen rücksichtslos alles über Bord, was sie in diesem furchtbaren Krieg behindern könnte; wir sammeln unter dem Beifallklatschen Wilsons und Lloyd Georges diesen Ballast, um damit unser eigenes Schiff in Drang und Not zu belasten. *Vae victis.*

E. Pistor.

Ah nee!

Aus dem Felde wird uns geschrieben:

Kürzlich hielt ich eines der vielen Flugblätter in der Hand, mit denen die Franzosen in letzter Zeit unsere Front mürbe zu machen versuchen. Und da fiel mir ein Satz ins Auge, bei dem ich hell aufstehen mußte. An einer Stelle hieß es: „Früch gewagt! Vertritt euch auf dem Patrouillengang! Diejenigen, die freiwillig herüberkommen, werden noch besser behandelt als die anderen Gefangenen.“

Ah nee! Also noch besser oder noch besser! Man mag die Betonung so oder so legen, es ist gleich interessant. Seit vier Kriegsjahren hören wir täglich eine Blütenlese von Beispielen französischer „Ritterlichkeit“ gegenüber deutschen Gefangenen. Seit vier Jahren sind die Auslagen unserer heimgekehrten oder ausgetauschten Kameraden, ganz unabhängig von einander, so verblüffend ähnlich und so lagen Frankreich so bitter schwer an, dieses bis ins Herz sonatliche Frankreich, das sich strupplos die schlimmsten Beschmutzungen, Quälereien und Verbrechen wehlosen Deutschen gegenüber erlaubt hat. Warum wagen heute noch so viele unter Einsatz ihres Lebens die Flucht? Warum kommen so viele gebrochen zurück und erzählen schluchzend, daß sie lieber tot als noch einmal gefangen sein möchten? Ganz gewiß, weil sie drüben in der Sommerfrische waren und sich wundervoll fühlten!

Und pochend auf diese „herrlichen Tage in Frankreich“ werden nun auch Leute zum Ueberlaufen eingeladen. Die sollen es „noch besser“ haben! Alle Wetter! Welche Ehre! Na, solche pflichtvergessenen Geschöpfe hätten dann diese „noch bessere“ Behandlung allerdings gründlich verdient.

Im übrigen ist die Köberei lachhaft plump. See, Vifang. Wir sind genügsame Leute und wollen's gar nicht so gut haben! Wenn du Glück hast, findest du vielleicht mal einen noch Dümmeren, der darauf hineinfällt. Sollte dir's aber nicht gelingen, so bleib dir ja immer noch die Möglichkeit, aus dem komparativen „noch besser“ den Superlativ zu machen. Möglichstweise heißt dann einer an! Weidmannsheil! . . . Lt. Rungmann.

Der Weltkrieg

Großes Hauptquartier, den 14. September 1918.

(W. L. B. Antlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht und Boehn.

Nordöstlich von Virechoote machten wir bei eigener Unternehmung und Abwehr eines feindlichen Teilangriffs Gefangene.

Im Kanal-Abschnitt führten eigene und feindliche Vorstöße zu heftigen Kämpfen bei Noeuvores und Paurincourt. Teilangriffe des Gegners gegen Bouzeaucourt nördlich von Vermand und beiderseits der Straße Ham-St. Quentin wurden abgewiesen.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Angriffe, die der Feind am Nachmittag zwischen Ailette und Aisne nach starker Feuerorbereitung führte, scheiterten vor unseren Linien. Die preussische Regimenter schlugen am Abend erneute Angriffe ab.

Artillerietätigkeit zwischen Aisne und Vesle.

Heeresgruppe Gallwitz.

Südlich von Ornes und an der Straße Verdun-Stall wurden Vorstöße des Feindes abgewiesen. An der Kampffront zwischen Cotes-Lorraine und der Mosel verlief der Tag bei mäßiger Gefechtsstätigkeit. Der Feind hat seine Angriffe gestern nicht fortgesetzt. Dörtliche Kämpfe östlich von Thiaucourt.

Der 1. Generalquartiermeister: Ludendorff.

Wie der Feind Tatsachen verdreht.

Verkehrung eines Ludendorff-Berichts ins Gegenteil.

Wie raffiniert der feindliche Propagandadienst arbeitet und wie scrupellos er seine Mittel wählt, zeigt die Art der Veröffentlichung und die geschickte Auswertung eines aufgefundenen Armeebefehls General Ludendorffs durch die englische Presse:

In dem Befehl war kurz folgendes gesagt: Ueberall, wo die auf Truppen-Erfahrung aufgebauten Verfügungen der Obersten Heeresleitung für den Angriff Anwendung gefunden, wurde der Erfolg mit geringen Opfern erreicht. Unbedingt muß der alte Fehler, in zu dichten Kampfzügen anzugreifen, vermieden werden. Das gleiche gilt von den Abwehrfronten. Die Truppe muß sich auf das Äußerste bemühen, durch große Tiefenliederung ihre Verluste auf das geringste Maß herabzudrücken. Trotz aller Hinweise wird dem Belandebest, dem unbedingten Halten oder Wiedernehmen von Grabenteilen usw., dem Kampfe um Prestigepunkte viel zu großer Wert beigelegt. Bei feindlichem Einbruch in unsere Linien muß die Führung sorgfältig prüfen, ob ein Gegenstoß auch wirklich nötig ist.

Die feindliche Presse gibt diesen Befehl ohne Nennung des Datums wieder. Sie versucht, den Eindruck zu erwecken, als hätten die Erfahrungen der letzten Abwehrschlachten diesen Befehl veranlaßt. Sie zieht den Schluß, daß die deutschen Verluste bei den Bewegungen auf die neue Linie ungeheuer seien und daß der Ersatz der Mannschaften schon auf Schwierigkeiten stöße.

Diese Schlussfolgerungen sind durch nichts gerechtfertigt. Der Befehl ist vom 25. Juni datiert, stammt also aus einer Zeit, in der wir mitten in siegreicher Angriffsbewegung standen. Hier — auf der Höhe des Sieges, — befandete die deutsche Führung, daß

die neue um geographische Begriffe läßt: Erhaltung der eigenen Kampfkraft, Schwächung des Feindes, das ist der Endzweck ihres Handelns. Daß dieser Satz das Leitmotiv der Entschlüsse unserer Führung ist, haben wir in den Tagen des Angriffs gesehen und sehen es heute in den Abwehrkämpfen. Sowie unsere Angriffslinie den Höhepunkt erreicht hatten, sowie das Vorwärtstommen mit Gewinn und Kräfteverbrauch nicht mehr im Einklang stand, wurden sie eingestellt.

Die deutsche Führung befandete also in diesem Befehl ihre wahre Menschlichkeit. Sie versagte es sich, wie Brussilow oder Rivelle, durch rücksichtslosen Maschinengewehr-Erfolge zu erzwingen, die in keinem Verhältnis zu dem Aufwand an Menschen und Material standen. Die Beurteilung dieser Grundsätze können wir getrost der gesamten Welt überlassen.

Steht Haigs Rücktritt bevor?

Nach „Politiken“ (Kopenhagen) schreibt „Weeky Dispatch“: In hochstehenden Londoner Kreisen erkennt man, daß der englische Generalstab bei den letzten Operationen großes Glück hatte, da größere Siege erreicht wurden als jemals früher. General Foch ist mit den englischen Plänen und der Art ihrer Ausführung vollkommen zufrieden. Haig hat die unermesslichen Anstrengungen des Krieges in den letzten drei Jahren mit bewundernswürdiger Kraft ertragen. Während sowohl im

Dr. Karl Peters †.



Dr. Karl Peters, der Schöpfer Ostafrikas, dessen Tod gemeldet wurde, war einer der erfolgreichsten Kolonialpioniere Deutschlands.

Französischen wie italienischen Oberkommando Veränderungen stattfanden, hat der englische Oberkommandierende seine Arbeit ununterbrochen fortgesetzt. Es ist möglich, daß Haig in kurzer Zeit um Ruhe bitten wird und niemand wird ihm das verdenken. Wer kann an Haigs Stelle gesetzt werden?

Der dänische Korrespondent bemerkt dazu: Dieser Artikel erhält durch den Umstand besondere Bedeutung, daß „Weeky Dispatch“ von der Northcliffe-Presse in der Regel benutzt wird, um den ersten Fühler auszusprechen, wenn die eine oder andere wichtige Veränderung beabsichtigt wird.

Urteil des englischen General Maurice über die Kriegslage.

Die stärkste Karte des Feindes in der Verteidigung ist die, daß er es in seiner Macht hat, auf eine immer kürzer werdende Front zurückzufallen. Wenn er auf die Hindenburglinie zurückgeht, wird er einige vierzig Divisionen ersparen, die für ihn von großer Bedeutung sein werden. Er kann aber nur auf der Hindenburglinie viel ersparen, so daß seine gegenwärtige Absicht wahrscheinlich darin geht, sich so weit zurückzuziehen, Hochs Bestreben, dem Feinde keine Ruhe zu lassen, erzielt die allerbesten Ergebnisse. Aber wir müssen mit unseren Erwartungen geduldig und mäßig sein, denn es ist sehr unwahrscheinlich, daß der Feind schneller zurückgehen wird, als er gezwungen ist. Unsere Ueberlegenheit ist bis jetzt weit davon entfernt, überwältigend zu sein.

fast übergroßer Gewissenhaftigkeit zu erfüllen. Er unternahm keine mit der Verwaltung meines Vermögens in irgendwelchem Zusammenhang stehende Handlung, ohne mich davon zu unterrichten und ohne meine Zustimmung einzuholen. Ich mußte mein Vermögen in den allerbesten Händen glauben, bis er eines Tages mit einer Eröffnung zu mir kam, die zu überraschend war, als daß sie nicht hätte meinen Argwohn wachrufen müssen. Mein Vater hatte seine selbständige kaufmännische Tätigkeit vor Jahren im Verein mit einem Teilhaber begonnen, an dessen Persönlichkeit ich keine Erinnerung mehr habe, und von dem ich nur aus gelegentlichen Mitteilungen meiner Eltern weiß, daß er seiner Kränklichkeit wegen bald wieder aus der Firma ausgeschieden sei, um dann bald nachher in vollständige geistige Unmacht zu verfallen. In diesem Zustande hat er dann noch eine Reihe von Jahren verbracht, bis er, ohne auch nur vorübergehend wieder zu geistiger Klarheit gelangt zu sein, beinahe gleichzeitig mit meinem Vater aus dem Leben schied. Es ist selbstverständlich, daß er bei seinem Ausscheiden für den Verzicht auf seinen Geschäftsanteil vollständig abgefunden worden war. Ich weiß das aus meines Vaters eigenem Munde, wenn ich mich auch nicht mehr erinnern kann, bei welcher Gelegenheit davon die Rede gewesen ist. Auch die schriftlichen Beläge für diese Abfindung waren natürlich vorhanden und müssen noch heute vorhanden sein; denn bei einem Brande, von dem unser Haus später einmal heimgeführt wurde, sind zwar die Geschäftsbücher, sonst aber keine Dokumente von irgendwelcher Bedeutung verloren gegangen. Weder von dem Kranken noch von einem seiner Angehörigen sind denn auch zu Lebzeiten meines Vaters irgendwelche Ansprüche erhoben worden. Erst nachdem beide Männer tot waren und mein Oheim bereits seit einer Reihe von Monaten mein Vermögen verwaltete, traten plötzlich die Erben jenes im Wahnsinn Verstorbenen mit der Behauptung hervor, er hätte für seinen Besitzteil an ausgedehnten Ländereien in der Provinz Tucum

Der Friede muß in Potsdam unterschrieben werden.

Sir Arthur Conan Doyle führt im „Evening Standard“ aus: Dieser Krieg wird ganz plötzlich mit einer vollkommenen Niederlage Deutschlands endigen. Ob der Krieg in Frankreich oder in der Nähe von Berlin ausgefochten wird, ist ganz gleichgültig, es ist sogar besser für uns, da zu kämpfen, wo wir stehen, denn unsere rückwärtigen Verbindungen sind besser als die Deutschen. Sobald wir in Flandern und Nordfrankreich gesiegt haben, steht Berlin uns offen. Die Deutschen mögen an der Maas und am Rhein uns Widerstand leisten, aber durch eine wirkliche Niederlage im Westen würden sie so viel an Material, und auch an Moral, verlieren, daß die Verbandsmächte jeden Widerstand überrennen könnten. Sobald die Deutschen einsehen, daß ihre nationale Existenz auf dem Spiele steht, wird sich ein unüberstehlicher Ruf nach Frieden erheben. Für uns liegt die Gefahr nahe, daß wir uns durch die Führer der Deutschen, denen die Schwere der Situation gegenwärtig ist, verleiten lassen, auf einen Kompromiß einzugehen, während wir durch Durchhalten einen Frieden erzielen könnten, der uns für alle unsere Opfer entschädigt. Wir müssen unbedingt in Deutschland einmarschieren, damit den Deutschen ein für allemal der Glaube genommen wird, daß sie immun sind. Der Friede kann nur in Potsdam unterschrieben werden, und zwar in demselben Raum, wo der Plan zu diesem Kriege geschmiedet wurde.

Der Verband braucht keine neutralen Friedensvermittler.

Eine englische Stimme.

„Daily Graphic“ schreibt: Sollte es sich bewahrheiten, daß Deutschland bezüglich der torpedierten Schiffe Spanien nachgegeben hat, so steigt diesem hoffentlich ein so ausgesprochener Sieg nicht zu Kopf. Spanien macht sich anscheinend schon Hoffnung, in der Rolle des Friedensstifters glänzen zu können und die Friedenskonferenz auf spanischem Boden sich abspielen zu lassen. Auch Hollands Jögern mit der Bildung des neuen Kabinetts dürfte seinen Grund haben in dem Bestreben, einen Minister des Auswärtigen zu finden, der den Kriegführenden als Friedensvermittler genehm wäre.

Nicht deutlich genug kann aber den Neutralen zu Gemüte geführt werden, daß sie sich eillen Hoffnungen hingeben, denn der Verband braucht jedenfalls nicht die Dienste der Neutralen in dieser Hinsicht. Er wird eben auf deutschem Boden mit Deutschland Frieden schließen, genau so wie die Deutschen 1870 darauf bestanden, in Frankreich den Frieden zu unterschreiben.

Englische Hüllenpuppen.

Die verbrecherischen Mittel, deren sich England zur Bekämpfung der U-Boote um so schamloser bedient, je unaufhaltbarer es seine Handelsflotte zusammenzuschützen sieht, nehmen in letzter Zeit Formen an, die mit ihrer niedrigen Heimtücke der blutrünstigen Erfindungsgabe von Kannibalen entsprungen zu sein scheinen. Die jahrhundertlang von England in aller Welt ausgeübten Tyrannenkünste haben ihm Übung in solchem blutigen Handwerk gegeben. Der wesentliche „Trick“ dieser neuesten Mordmittel ist der, daß auf die hochherzige ritterliche Gesinnung des Gegners spekuliert wird, auf Empfindungen der Menschlichkeit, die heilig zu halten bisher als Ehrenpflicht zivilisierter Nationen galt.

Nachdem wir bereits mit Abscheu von den Schandlichkeiten jener englischen Seeleute hören mußten, die, als Frauen verkleidet, durch Hirsche und Angigebärd den Feind vortäuschten und den Gegner herbeilodeten, um dann entweder das Feuer auf ihn zu eröffnen oder gar eine als Baby maskierte Bombe in sein Boot zu schleudern, erhalten wir nun neuerdings die Nachricht, daß von den Engländern Rettungsboote mit als Matrosen verkleideten Puppen ausgelegt werden, die dann frei herumtreiben. An diesen Rettungsbooten sind Minen befestigt. Auch werden Minen selber als Figuren verschiedenster Art verkleidet und ausgelegt. Diese Hüllenpuppen sollen die U-Boote herbeiloden und sprengen. Leider soll dieses verbrecherische Verfahren schon Erfolge aufzuweisen haben.

Welch graufige Ironie: daß unseren braven U-Bootleuten, die seit Jahren die schmachlichsten Beschimpfungen durch die feindliche Öffentlichkeit erdulden mußten, nun gerade eine Falle gestellt wird, die es auf ihren Edelmut abzielt, den sie trotz aller Gefahren und Schmähungen sich immer bewahrt haben. Und wie zurechtlich rechnet England, das sie als Räuber und Mörder verurteilt, eben gerade mit diesem Edel-

Der neue Bankdirektor.

Roman von Reinhold Ortman.

(Nachdruck verboten.)

Sie verabscheuten mich um der fremden Beimischung in meinem Blute willen — sie hassten mich wegen meines Reichtums — und sie fürchteten mich wohl auch ein wenig, weil sie sahen, daß ich offene Augen hatte, alle die Abscheulichkeiten zu durchschauen, die in ihrem Hause geschahen. Namentlich Isabella wollte es nicht immer gelingen, die Komödie durchzuführen, zu der sie von ihren Eltern angehalten worden war. Mehr als einmal offenbarte sie mir ihre tiefe Abneigung, und es wäre sicherlich bald zu irgendeiner Katastrophe gekommen, wenn man mich gezwungen hätte, unter jenem Dache zu bleiben. So gestattete man mir denn, in das Kloster der Dominikanerinnen überzusiedeln, wo ich mit der Behandlung, die man mir zuteil werden ließ, im allgemeinen wohl zufrieden sein konnte. Man war dort vom ersten Tage an freundlich und rücksichtsvoll gegen mich, man beschränkte mich nicht allzusehr in meiner persönlichen Freiheit, und ich würde kaum einen Grund gehabt haben, mich zu beklagen, wenn ich in der Stadt nur einen einzigen Menschen besessen hätte, dem ich mich vertrauensvoll hätte anschließen und dem ich in Stunden der Betrübniß oder der Ratlosigkeit mein Herz hätte ausschütten können. Aber ich kannte niemand und wußte, daß mein Oheim, sobald es nur immer in seinen Kräften stand, jeden meiner Schritte überwachte. — Aber ich langweile Sie mit meiner umständlichen Erzählung, nicht wahr?

„Gewiß nicht, Sennorita! Ich bitte Sie vielmehr, mir nichts zu verschweigen, damit ich völlig klar sehe. Aus Gründen, die ich Ihnen vielleicht später mitteilen werde, haben alle diese Dinge für mich ein sehr starkes persönliches Interesse.“

Seine Pflicht als Vormund schien mein Oheim mit

keine Abmachung erhalten, und die Hälfte jener Ländereien sei darum ihr rechtmäßiges Eigentum. Nun bedeuten aber gerade diese Ländereien bei weitem den größten Teil meines Vermögens, und sie sind in der Zwischenzeit durch Eisenbahnbauten und durch das Entstehen neuer, stark bevölkerter Ansiedlungen etwa um das Dreißigfache ihres einstigen Kaufpreises an Wert gestiegen. Die einst beinahe unverkäufliche Wilddis würde heute bei einer Veräußerung mehrere Millionen eintragen, und Millionen sind es, um die man mich zu berauben vermag.“

Erstaunt blickte Werner auf das junge Mädchen, das in seinem schlichten schwarzen Kleide so einfach und anspruchslos vor ihm saß.

„Wie, Sennorita!“ sagte er. „Sie wären danach die Besitzerin eines fürstlichen Reichtums?“

Eine fast verächtliche Bewegung der Schultern begleitete Conchitas Antwort. „Ach, dieser Reichtum! Um wieviel glücklicher würde ich sein, wenn mein Vater mir nicht mehr hinterlassen hätte, als ein kleines Kapital, das eben hinreicht, meinen Lebensunterhalt zu bestreiten. Meine Habe hätte dann nicht die Begehrlichkeit schlechter Menschen gereizt, und alle diese traurigen und widerwärtigen Erfahrungen wären mir erspart geblieben.“

„Handelte es sich um nichts anderes als um den Verlust, den ich durch die, geschickt eingefädelte Intrige meiner Widersacher erleiden soll, so würde ich ihnen vielleicht freiwillig gegeben haben, was sie verlangen. Aber es handelt sich um etwas viel Wertvolleres, um etwas für mich ganz Unschätzbares — um die Ehre meines toten Vaters. Den Anspruch dieser Leute anerkennen, heißt ihn des Betrages fähig glauben, des schändlichsten Betrages gegen einen armen Weißesranken. Und ich bin darum entschlossen, bis zum letzten Atemzuge für mein gutes Recht und für seinen ehrlichen Namen zu kämpfen.“

„Wie dürften Sie auch anders denken, Sennorita! Aber ich verstehe noch nicht, welcher Vorwurf in dieser

Englands Mittel sind die verzweifeltsten Schurken eines ohnmächtig wütenden Tyrannen, der durch die Erkenntnis eines unabweidbaren, ihm nahenden Schicksals jeglicher Scham und Würde beraubt ist. Wirklich, ein Volk, das die Anwendung solcher Mittel nicht gutheißt, hat das Anrecht auf Herrschaft verlohren, gar nicht zu reden von dem heuchlerischen Anspruch, den es auf die Rolle eines Bringers von Menschenrecht und Freiheit erhebt.

Politische Nachrichten

Bayer und die Landtagsauflösung. In der Stuttgarter Rede hat der Bizekanzler von Bayern nach einem ausführlicheren Bericht auch über die preussische Wahlrechtsfrage gesprochen und gesagt: Enttäuschte Hoffnungen müssen verhalten, berechnete Hoffnungen müssen erfüllt werden. Wahgebend scheint mir in dieser Beziehung das Schicksal der preussischen Wahlrechtsfrage vorzuliegen, einer schon lange nicht mehr preussischen, sondern eminent deutschen Frage. Im übrigen kann nach meinem Dafürhalten die Entscheidung der preussischen Regierung als getroffen angenommen werden. Ich sehe nicht aus der Kommission des Herrenhauses das gleiche Wahlrecht hervor, wird sie auflösen. Ueber den Ausgang dieser Wahl wird heute wohl nirgends mehr Zweifel bestehen. Wenn sich die Regierung bemüht hat und heute noch bemüht, eine Verständigung zustande zu bringen, so tut sie damit nur ihre Pflicht.

Kanzler und Gewerkschaften. Einer Abordnung der sozialdemokratischen Gewerkschaften, die Beschwerden über die Ernährungsverhältnisse, die Wucherpreise für Wäsche, Kleider, Schuhe usw. und die lange Arbeitszeit vorbrachte, antwortete der Reichskanzler, er hoffe aufrichtig, daß wir dem Frieden näher seien, als man allgemein glaube. Reichsregierung und Heeresleitung seien einmütig gegen jede Eroberung. Wenn über das Wahlrecht keine Verständigung erfolge, sei er zur Auflösung entschlossen. Staatssekretär v. Baldozi erklärte, daß er eine allgemeine Verbesserung der Ernährung leider nicht in Aussicht stellen könne, ganz bestimmt werde sie aber nicht schlechter werden.

München, 13. Sept. Herzog Eduard von Anhalt ist heute früh 5 1/2 Uhr in Bechtelshausen im Besitz seiner Familie an den Folgen einer Blinddarmentzündung gestorben.

Dresden, 13. Sept. Freitag Nacht starb im Breslauer Georgkrankenhaus Landtagsabgeordneter Harzer Stell nach schwerer Operation. Er war Mitglied des Haushaltsausschusses des Abgeordnetenhauses und Geschäftsführer der Zentrumspartei Schlesiens.

13. Sept. Das preussische Abgeordnetenhaus soll Mitte Oktober seine Sitzungen wieder aufnehmen. Der Zeitpunkt wird voraussichtlich davon abhängig sein, wann im Finanzministerium das neue Einkommensteuergesetz fertiggestellt werden kann.

Berlin, 13. Sept. Der Reichskanzler empfing am Freitag die Reichstagsabgeordneten Gerber und Hübner.

Dresden, 13. Sept. In der Stadtverordnetenversammlung teilte Oberbürgermeister Blüher, der Vorstandmitglied des Kriegsernährungsamtes ist, mit, daß man hoffe in bezug auf Getreide und Kartoffeln nicht schlechter zu stehen als im Vorjahre, daß aber Besorgnis darüber bestehe, ob die geringe Fettration, die wir haben, aufrecht erhalten werden kann.

Aus Weilburg und Umgegend

Weilburg, den 16. September 1918.

Am 14. September 1918 ist eine Bekanntmachung Nr. E. 1/9. 18. R. A., betreffend „Döckspresse von feuerfesten Materialien (Silico- und Chamottesteine sowie Mästel)“, erlassen worden. Der Wortlaut der Bekanntmachung ist im amtlichen Teil der heutigen Nummer veröffentlicht.

Hilfsfürsorge für Kriegsverwundete. Die Allgemeinheit versteht unter dem Begriff Kriegsverwundete meist jene, die einen körperlich sichtbaren Schaden davongetragen haben, also z. B. den Verlust oder die Gebrauchsbehinderung bestimmter Körperteile. Sie vergißt aber zu Unrecht jene große Gruppe von Kriegsverwundeten, die sich ein schweres inneres Leiden zugezogen haben, an dem

Angelegenheit den Senator del Basco treffen kann. War er denn willens, Ihre Rechte preiszugeben?"

Conchita erhob den Kopf. Er sah, wie ihre Augen in leidenschaftlichem Zorne bligten, und wie die kleine Hand, die in ihrem Schoße ruhte, sich unwillkürlich ballte. „Mehr als das — viel mehr! Kein anderer als er ist der Urheber des ganzen Anschlages. Er macht gemeinsame Sache mit meinen Feinden, um sich nachher mit ihnen in die Beute zu teilen. Weil die Bestimmungen des Testaments ihm unzulänglich machen, mich auf andere Art zu bestehlen, verflucht er es auf diese Weise.“

„Sennorita!“ rief Werner entsetzt. „Wenn das möglich wäre! Aber nein, es ist undenkbar — Sie müssen sich in einem Irrtum befinden, einer so unerhörten Schurkerei kann del Basco nimmermehr fähig sein.“

Fortsetzung folgt.

Oeffentlicher Wetterdienst.

Dienststelle Weilburg (Landwirtschaftsschule).

Voraussichtliche Witterung für Dienstag, 17. Septbr.

Zunehmende Bewölkung, doch zunächst noch streifenweise Niederschläge, tagsüber warm.

Briefkasten.

Mietz. Stirbt ein Mieter, so ist sowohl der Erbe als der Vermieter berechtigt, das Mietverhältnis unter Einhaltung der gesetzlichen Frist zu kündigen. Die Kündigung kann nur für den ersten Termin erfolgen, für den sie zulässig ist.

Spart Papier!

sie oft jahrelang dahinstreben und zu leiden haben; z. B. Epileptiker, Nervenleidende, Lungenkranke, Leute, die sich einen schweren Herz- oder Magenleider zugezogen haben; auch sei an die Rückenmarksleidenden, an die Gehirnerkrankungen erinnert. Diesen Kriegsverwundeten hat die Fürsorge ihr erhöhtes Augenmerk zuzuwenden, da sie außer der geldlichen Versorgung auch noch pflegerischer Fürsorge bedürfen. Diese Fürsorge ist um so notwendiger, da der Kriegsverwundete bis zu Einziehung des Unterhalts seiner Familie bestritten hat und somit Gefahr besteht, daß die Familie auf eine tiefere soziale Stufe hinabsinkt oder — was unter allen Umständen verhindert werden muß — der Armenpflege anheimfällt. Da gilt es dann in erster Linie festzustellen, inwieweit der Kriegsverwundete noch arbeitsfähig ist; die Regelung der Rentenverhältnisse zu veranlassen, Zulohrenten, Verfallmehrzulage oder Rentenerhöhung ist zu beantragen; die Frage eines weiteren Teilerwerbs ist zu prüfen, Beihilfen müssen erwirkt werden, um der Familie ausreichend zu helfen; auch Haus- oder Krankenpflege müssen erforderlichenfalls eintreten — kurz, eine Fülle von Arbeiten ist zu erledigen, die Zeit, Mühe und Geld erfordern.

Unwahre Gerüchte. Im Anschluß an die durch die Presse gegangene Mitteilung, daß der Oberbefehlshaber in den Marken eine Verordnung erlassen habe, wonach die Verbreitung unwahrer Gerüchte auf Grund des Gesetzes über den Belagerungszustand unter Strafe gestellt wird, wird darauf hingewiesen, daß vom stellv. General-Kommando 18. A.-K. eine solche Verordnung bereits am 31. Oktober 1917 erlassen worden ist. Zur Warnung sei sie nochmals mitgeteilt. Sie lautet dahin, daß mit Gefängnis bis zu einem Jahre, beim Vorliegen mildernder Umstände mit Haft oder Geldstrafe bis zu 1500 M. bestraft wird: 1. jede deutschfeindliche Rundgebung durch Herausgabe und Verbreitung von Flugchriften, 2. das Ausstreuen und Verbreiten falscher Gerüchte, die geeignet sind, die Bevölkerung zu beunruhigen.

Drommershausen, 14. Sept. An einem der letzten Tage erschien im hiesigen Orte nachts gegen 11 1/2 Uhr ein Auto, das vor einer Wirtshaus des Ortes Halt machte. Die Insassen desselben begaben sich sofort in den Schweinestall, um denselben einer Revision zu unterziehen. Sie waren schon dabei ein Vorstentier mitzunehmen, als die Hausfrau, welche die Gauerin bemerkt hatte, Lärm schlug. Dadurch wurden die Diebe verhindert, ihren Raub auszuführen und suchten eiligst das Weite. Möge dieser Vorfall anderen Landwirten zur Warnung dienen. Also die Ställe verriegeln lassen!

Reichenborn, 14. Sept. [Jagdunfall]. Anfangs dieser Woche ereignete sich im hiesigen Jagdrevier ein sehr bedauerlicher Unfall. Der hiesige Jagdpächter, ein Bezirksjohrnschneidemeister aus Frankfurt a. M., hatte sich auf die Jagd begeben. Unterwegs entlud sich auf unaufgeklärte Weise das Gewehr des Jägers und das Geschloß durchschlug demselben die Schlagader des einen Beines. Da es dem Verletzten nicht gelang, sich einen kunsfigerechten Verband anzulegen, auch Hilfe nicht sogleich zur Stelle war, trat Verblutung ein, die den Tod des Jägers zur Folge hatte. Er wurde nach seiner Heimatstadt überführt, wo er bereits beerdigt wurde.

Aus Runkel und Umgegend

Runkel, den 16. September 1918.

Erhöhung des Kartoffelpreises. Die Provinzial-Kartoffelstelle hat Donnerstag nachmittags nach stundenlangem Beratung mit dem Beirat beschlossen, zu dem Grundpreis von 5 Mark einen Zuschlag von 50 Pfg. zu beschließen, sodass in der Provinz Hessen-Nassau der den Erzeugern zu zahlende Grundpreis 5,50 M. betragen wird, gegen 5 M. im Vorjahre. Dazu gesellen sich noch 50 Pfennig Schnellakreis- und 25 Pfennig Anfahrprämie, Frachtkosten usw.

Kummenau, 16. Sept. Dem Lehrer Schmidt dahier wurde das „Verdienstkreuz für Kriegshilfe“ verliehen.

Vermischte Nachrichten

Leun, 14. Sept. In auswärtigen Zeitungen liest man hier und da, daß junge Türken in gewerblichen und industriellen Betrieben tätig sind. Solches trifft auch für unseren Ort zu. Auf der den Buderus-Werken gehörenden Grube „Maria“ arbeiten unter Herrn Obersteiger Kneisch schon seit etwa 2 Jahren junge Türken. Wie wir hören, werden die jungen Leute später auch eine deutsche Bergschule besuchen. Sie haben sich in das ihnen anfangs so fremde Leben in Deutschland, namentlich auch in das Klima, nach und nach ganz gut eingemöhnt.

Dillenburg, 14. Sept. Generalfeldmarschall von Pindenburg antwortete auf die Zustellung des Ehrenbürgerbriefes der Stadt Dillenburg: „Für das Schreiben vom 6. September und die gütige Uebersendung der Urkunde, die die Verleihung des Ehrenbürgerrechts der Stadt Dillenburg an mich verbrieft, spreche Ihnen verbindlichsten Dank aus. Wie ich schon früher der Freude Ausdruck gab, mich zu den Bürgern ihrer schönen Stadt zählen zu dürfen, so wird der in kunsfimmiger Weise hergestellte, mit Ansichten Dillenburgs ausgestattete Ehrenbürgerbrief in meiner Familie stets hoch in Ehren gehalten werden zur Erinnerung an die erhebende Zeit, die wir jetzt durchleben. Mit Gottes Hilfe werden wir den schweren Kampf bestehen, der uns dem ehrenvollen, aller Opfer würdigen Frieden näherbringt. Unter seinem Schutze sei Ihrer freundlichen Stadt im herrlichen Dillkreise Glück und Segen beschieden. Jedem einzelnen meiner Mitbürger sende ich beste Grüße.“

Wiesbaden, 12. Sept. Aus Gram darüber, daß ihr Mann nach dem Urlaub wieder ins Feld mußte, hat die Ehefrau Thiele in Schierstein ihren beiden Kindern die Kette durchschnitten und sich selbst schwere Verletzungen beigebracht. Das achtjährige Mädchen ist tot, während

das sechsjährige Mädchen im Sterben liegt. Die Mutter dürfte mit dem Leben davonkommen.

Kassel, 10. Sept. Bei einer polizeilichen Streife durch die von Wilderern stark heimgesuchten preussisch-sippischen Grenzländer stieß am Sonntagabend der Polizeidiener Giebe aus Schudenbaum auf einen Wilderer, der ihn sofort durch einen Schuß in den Hals tötete. Der Täter konnte in der Dunkelheit entkommen, obwohl die zahlreichen Berufsgenossen des Giebe sich sofort zu seiner Verfolgung aufmachten. Montagabend verhaftete die Gendarmerie in Betten einen Mann, gegen den starke Verdachtsgründe vorliegen.

Schweres Eisenbahnunglück in Holland.

Amsterdam, 13. Sept. (B. Z. B.) Den Blättern wird berichtet, daß der Schnellzug von Apeldorn, der um 10 Uhr 30 Min. vormittags aus der Station Hilversum abfährt, auf der letzten Station vor Amsterdam bei Weesp entgleist sei. Nach den letzten Berichten sind 40 Tote und 100 bis 150 Verwundete zu beklagen.

Letzte Nachrichten.

Großes Hauptquartier, den 15. Septbr. 1918.

(B. Z. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Beiderseits des La Bassee-Kanals wurden Teilangriffe des Feindes abgewiesen.

Bei Haorincourt griff der Engländer von neuem an. Sein erster Ansturm drückte uns vom Ostrande von Haorincourt zurück. Tagsüber mehrfach wiederholte Angriffe brachen zusammen. Stärkstes zusammengefaßtes Feuer unserer Artillerie bereitete den Gegenangriff vor, der uns am Abend wieder in den vollen Besitz der vor dem Kampf gehaltenen Linien brachte. Der Feind erlitt schwerste Verluste und ließ etwa 100 Gefangene in unserer Hand.

Heeresgruppe Boehn.

Mäßige Artillerietätigkeit. Vorstöße am Omignonbache wurden abgewiesen.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Die Armee des Generals v. Carlowitz stand zwischen Ailette und Wisse wieder in schwerem Kampfe. Nach mehrstündiger Feuerüberbreitung griff der Franzose seit frühem Morgen mit starken Kräften an. Beiderseits der Ailette wurde er von Hannoveranern und Braunschweigerischen Truppen abgewiesen. Brandenburger und Grenadier-Regimenter haben nach schweren Kampftagen, an denen der Gegner tagtäglich verluste, sich in den Besitz der Höhen östlich von Bauxillon zu setzen, auch gestern wiederum hier durch stärkstes Artillerie- und Minenwerferfeuer vorbereitete Angriffe in hartem Nahkampf, teilweise im Gegenstoß zum Scheitern gebracht. Das Infanterie-Regiment Nr. 20 unter Führung des Majors Milisch zeichnete sich hierbei besonders aus.

Ueber die Höhen östlich von Laffaux stieß der Feind in den Grund von Aleman vor. Unser Gegenangriff brachte ihn hier zum Stehen. Zwischen Sancy und Bailly brachen die mehrfach, teilweise mit Panzerwagen vorgetragenen feindlichen Angriffe vor unseren Linien zusammen. Erkunder durchschwammen westlich von Bailly den Wissekanal und brachten zum Südufer Gefangene zurück. Südlich der Wisse griff der Franzose, in der Hauptsache mit Senegalnegern, zwischen Revillon-Romnil an. Trotz schwerer Verluste, die der Feind am Vormittag erlitt, stieß er am Nachmittag nach starker Feuerüberbreitung von neuem vor. Wir schlugen den Feind zurück und machten mehr als 100 Gefangene.

Heeresgruppe Gallwig.

Beiderseits der Straße Verdun-Etall scheiterten Vorstöße des Feindes. Zwischen der Cotes Lorraine und der Mosel Vorfeldkämpfe vor unseren neuen Linien. Der Feind, der teilweise mit Panzerwagen gegen sie in Teilangriffen vorstieß, wurde abgewiesen. Die Artillerietätigkeit blieb auf Störungsfeuer beschränkt, das in Verbindung mit Infanteriegefechten zeitweilig ausbrach.

Wir schossen gestern 9 feindliche Ballone und 46 Flugzeuge ab.

Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Ein Friedensangebot Oesterreich-Ungarns.

Wien, 16. Sept. Zur Einleitung von Friedensverhandlungen hat die k. u. k. Regierung die Regierungen aller kriegsführenden Staaten zu einer vertraulichen und unverbindlichen Aussprache an einem Orte des neutralen Auslandes eingeladen und an sie eine in diesem Sinne verfaßte Note gerichtet.

Eine „Hundinglinie“.

Laut „Basler Nachrichten“ schreibt der „Matin“ über die feindliche Rückzugslinie, daß sie wahren Festungen gleiche, die die Deutschen auf französischem Gebiet errichteten. Hinter der Siegfriedlinie befände sich noch eine zweite Rückzugslinie, genannt Hundinglinie, die südlich von Lille ausgehend über den Westrand von Cambrai verlaufe. Auf eine mittlere Entfernung von 5 bis 10 Kilometern befände sich hinter dieser die dritte Linie, welche von Metz nach Lille verläuft.

Eine Wendung in Petersburg.

Zeitungstelegramme aus Kopenhagen besagen, daß dorthin über Helsingfors Gerüchte gedrungen sind, wonach Petersburg von den Gegenrevolutionären genommen wurde.

Die Revision der Kriegsziele.

Der „Temps“ meldet: Die verbündeten Regierungen haben mit der Revision ihrer politischen Verträge und Kriegszielvereinbarungen begonnen. Die Verhandlungen werden voraussichtlich Mitte Oktober beendet sein.

Der deutsche Abendbericht.

Berlin, den 15. Septbr. abends. (B. Z. B. Amtlich.) Keine größeren Kampfhandlungen. Teilangriffe des Feindes bei Haorincourt und zwischen Ailette und Wisse wurden abgewiesen. Vorfeldgefechte zwischen Cote Lorraine und der Mosel.

Danksagung.

Für die in reichem Masse erwiesene Teilnahme zu dem Tode unseres auf dem Felde der Ehre gefallenen lieben Sohnes und Bruders,

Gefreiten

Wilhelm Beck

sagen wir auf diesem Wege unseren tiefgefühlten herzlichen Dank, sowie aufrichtigen Dank auch seinen Kameraden und Kameradinnen für den ehrenvollen Nachruf.

Barig-Selbenhausen, den 13. September 1918.

Familie Bürgermeister Beck.

Neue

Damen-Hüte

solten grosse Auswahl und Preiswürdigkeit.

Velourhüte — Haarfilzhüte

in feinen Qualitäten, neuen Formen, hell und dunkelfarbig. Preisliste 35.— 50.— 77.— und höher.

Samthüte leere Formen und einfach garniert 25.— 35.— 50.— Kinderhüte in neuen feinen Formen 6.50 18.— 35.—

Pelze Neu aufgenommen Pelze

Marabukragen — Straussboa

in allen Preislagen. Kinder-Garnituren in allen Preislagen

Federn von Mk 19.⁵⁰ bis 3.⁵⁰ grosse Auswahl.

Flügel von Mk. 7.⁵⁰ bis 1.⁴⁵ schwarz und farbig, versch. Arten

Agraffen von Mk. 6.⁷⁵ bis 95 Pfg. in Perl- und Chenillestickereien.

Samtblumen von Mk. 5.⁵⁰ bis 1.¹⁰ in vielen aparten Ausführungen.

Bänder p. Mtr. v. Mk. 8 bis 75 Pfg. einfarbig, bestickt und gemustert.

Hutnadeln von Mk. 1.²⁵ bis 20 Pfg.

Umfassonieren und Neugarnierungen von Hüten aller Art schnell und billigst.

Kaufhaus Dobranz,

Weilburg. — 18 Niedergasse 18



Berlinflitze.

(Oberlahn-Kreis).

Wilhelm Beck, Gefr., Barig-Selbenhausen, gefallen.
Adam Becker, Uffz., Münster, † inf. Krankheit.
Jacob Becker, Uffz., Mengerskirchen, gefallen.
Albert Röth, Bhnberg, bisher vermisst, lt. priv. Mitteilung in Gefangenschaft.

Freiwillige Versteigerung.

Mittwoch, den 18. d. Mtz., vormittags 10 Uhr beginnend, werde ich in Weilburg, Bismarckstraße 11

1 Kleiderschrank, 1 Dauerbrandofen, Kopierpresse, eiserne Bettstelle, Küchenschranke, Tisch, Stühle, sowie viele Haus- und Küchengeräte freiwillig öffentlich meistbietend und gegen gleich bare Zahlung versteigern.

Adolf Baurhenn.

Bekanntmachungen der Stadt Kunkel.

Sämtliche in den Monaten Juli, August und September 1901 geborenen und in der Stadt Kunkel sich aufhaltenden Wehrpflichtigen haben sich bis zum 1. Oktober 1918 auf dem Stadtbüro zur Landsturmrolle zu melden. Kunkel, den 12. September 1918.

Der Magistrat.

Kartoffelkörbe 3 u. 4 Binken, Karststiele, Kartoffeldrahtkörbe, Kartoffelschaukeln

empfiehlt Wilhelm Seibel Nachf. Weilburg.

Wärmeflaschen wieder eingetroffen.

Mittwoch und Donnerstag wird je ein Waggon Tafel- und Schüttelobst

verladen. Das Obst kann direkt am Güterbahnhof angefahren werden.

Kreis-Sammelstelle Weilburg der Reichsstelle für Gemüse und Obst.

Monatmädchen

zum 15. Oktober gesucht. Näheres in der Geschäftsst.

Suche zum 1. Oktober ein tüchtiges

Mädchen.

Frau Reg.-Ratweiser Pfad (bei Frau Engel, Kunkel).

Zum 1. Oktober oder später ein

Mädchen

gesucht. Frau Gg. Helbig, Weilburg. Ahnenerweg.

Für Anfangs Januar l. J. freundl.

4-5 Zimmer-Wohnung

mit allem Zubehör gesucht. Best. Angebote unter M. 16 an die Exped. d. Bl.

3 Milchziegen

zu verkaufen. Haybach, Sandstraße.

Soldaten-Riften

mit Eisen beschlagenen Ecken, gut verschleißbar und mit Pandgriff versehen, vorrätig

A. Thilo Nachfolger, Möbelhandlung.

15 jähriger

Bürogehülfe

sucht ab 20. September

Kost und Logis

in bürgerlichem Hause. Offerten an die Expedition des Blattes unter Nr. 1111.

Habe vor einigen Wochen meinen

Regenschirm

verloren. Der Entleiher wird gebeten, denselben zurückzuerstatten.

Eugen Steinberger, Weilburg. Bahnbrücke.

Ein junger sprunghafter

Bulle

Lahnraße, 14 Monate alt, zu verkaufen.

August Becker, Oberberg. Dillkreis.

Junges rebhuhnfarbiges

Huhn,

Ring am rechten Bein, am Freitag Nachmittag entlaufen.

Abzugeben bei Oberwachmeister Mertel.

Vaterländischer Hilfsdienst.

Aufforderung des Kriegsamtes zur freiwilligen Wehrdienstleistung gemäß § 7, Absatz 2 des Gesetzes über den vaterländischen Hilfsdienst.

Helfer für die Etappe!

In dem gewaltigen, von unserem Heere besetzten feindlichen Gebiet werden zur Verwendung bei Militärbehörden in erheblichem Maße noch

zahlreiche Hilfskräfte benötigt.

Das Interesse des Vaterlandes verlangt, daß taugliche und entbehrliche Kräfte der Heimat sich zu diesem Etappen- dienste zur Verfügung stellen. Zahlreiche kriegsverwendungsfähige Militärpersonen müssen im besetzten Gebiet noch für den Dienst an der Front freigemacht werden.

Die Lebensbedingungen im besetzten Gebiet sind durchaus günstig. Neben reichlicher freier Verpflegung und freier Unterkunft wird gute Entlohnung gewährt. Auch ist Gelegenheit zur Beschaffung billiger Bekleidung gegeben. Und was bedeutet die Notwendigkeit, sich in fremde Verhältnisse einzugewöhnen, gegenüber dem Mangel von Opfern und Entbehrungen, das unsere Krieger seit Jahren freudig ertragen!

Männliche Hilfskräfte jeden Alters, besonders auch Jugendliche, können, wenn sie geeignet befunden werden, Beschäftigung im besetzten Gebiet im Westen finden, und zwar für: Arbeitsdienst jeder Art, Boten- und Ordnonanzdienst, sowie als Schreiber, Buchhalter, Kaufleute, Verkäufer, Lagerverwalter, Aufsichtsleute, Handwerker jeder Art.

Personen mit französischen und olamischen Sprachkenntnissen werden besonders berücksichtigt.

Behrpflichtige können nicht angenommen werden, mit Ausnahme der 50 Prozent oder mehr erwerbsbeschränkten Kriegsbeschädigten und der Jugendlichen bis zum Beginn der Einberufung ihres Jahrganges in der Heimat.

Als Entgelt wird gewährt:

Freie Verpflegung oder Geldentschädigung für Selbstverpflegung, freie Unterkunft, freie Eisenbahnfahrt zum Bestimmungsort und zurück, freie Benutzung der Feldpost, freie ärztliche und Lazarettbehandlung, sowie angemessene Barrentlohnung.

Bis zur endgültigen Ueberweisung an eine bestimmte Bedarfsstelle wird ein „vorläufiger“ Dienstvertrag geschlossen.

Die endgültige Höhe des Lohnes oder Gehaltes kann erst im Anstellungsvertrag selbst festgesetzt werden. Sie richtet sich nach Art und Dauer der Arbeit sowie der Leistungsfähigkeit des Betreffenden. Eine auskömmliche Bezahlung wird zugesichert. Falls Bedürftigkeit vorliegt, werden außerdem Zulagen für die in der Heimat zu versorgenden Familienangehörigen gewährt.

Die Versorgung derjenigen, die eine Kriegsdienstbeschädigung erleiden, ist besonders geregelt.

Meldungen nehmen entgegen für Oberlahnkreis (Weilburg), Westerburg, Limburg, Oberwesterwaldkreis (Marienberg), Bezirkskommando- und Hilfsdienstmeldestelle Limburg a/L., dabei sind vorzulegen:

Etwaige Militärpapiere, Beschäftigungsausweis oder Arbeitspapiere, erforderlichenfalls Abfahrtschein. Es ist anzugeben, wann der Bewerber die Beschäftigung antreten kann. Eine vorläufige ärztliche Untersuchung erfolgt kostenlos bei dem Bezirkskommando. Jeder Bewerber hat sich den erforderlichen Schutzimpfungen zu unterziehen.

Kriegsamtsstelle Frankfurt a/M.

Bekanntmachungen der Stadt Weilburg.

Kartoffel-Ausgabe.

Morgen Dienstag, nachmittags von 2-6 Uhr geben wir am Güterbahnhof

Frühlkartoffeln

aus. Die Ausgabe wird Mittwoch fortgesetzt.

Weilburg, den 16. September 1918.

Der Magistrat.

Neu eröffnet!

Goethe-Café

Ia Weine. Eigene Konditorei.

Wehlar, Brückenstraße 5.

2 Minuten vom Bahnhof.



Simmentaler Fuchtbulle

sieht zum Verkauf bei Bürgermeister Eruck, Bagenhof.

Welcher Landwirt

nimmt eine junge

Kriegerwitwe

gegen Vergütung zu einer

4-6 wöchentl. Kur auf? Off. u. H. B. an die Geschäftsstelle.

Im Friseur, Ondolieren und Kopfwaschen

in und außer dem Hause empfohlen sich

Frau Gertrud Feisch, Langgasse Nr. 8.